

>>DURST

Der Bremer Künstler Michael Weisser hat Namibia mit ">>DURST" ein multimediales Projekt gewidmet.

Von Herbert A. Barthels

Er hat viel von der Welt gesehen. Er kennt die Osterinsel, war in Kenia, auf den Malediven ebenso wie auf den Seychellen, hat Bali bereist, Kanada und Alaska durchstreift, die Fidji-Inseln besucht, Turcs&Caicos erforscht und die schillernd blaue Lagune von Bora-Bora umrundet. Doch ihn faszinieren nicht nur exotische Naturreservate auf diesem Planeten, sondern auch brodelnde Metropolen wie Hong Kong, Tokio, New York und Los Angeles - um nur einige zu nennen. Was haben diese Orte gemeinsam? Sie berühren eines der Weltmeere, den Indischen Ozean, den Pazifik, den Atlantik. Sie liegen am Wasser und genau diese Grenzlinie zwischen Wasser und Land fasziniert.

Und was hat ihn an diese Orte geführt? Es war weder die Urlaubsentspannung unter Palmen noch das bräunende Sonnenbad! Es waren seine Neugierde und sein Job, die ihn immer wieder zu neuen Ufern trieben.

Die Rede ist vom Bremer Medienkünstler Michael Weisser. Sakrale Malerei hat er Ende der 60er studiert, dann experimentelle Malerei, dann Grafik und Fotografie. Happenings, Aktionen und Ausstellungen hat er gemacht, mit dem grad.des. sein Studium an der Kunsthochschule in Köln abgeschlossen und nachfolgend an den Universitäten in Bonn und Marburg studiert. Er wählte Kunstgeschichte in der ungewöhnlichen Kombination mit Kommunikationswissenschaften, Soziologie und Politik. Das Berufsziel war in dieser Zeit unscharf definiert, es ging um ein konsequentes Erkenntnisinteresse. Mehr noch: es ging um die Erfüllung einer Neugierde an der Welt, die in Erforschung und auch in Gestaltung mündet. Theorie und Praxis zu verbinden, das reizte ihn. So forschte er in der Ästhetik der Alltagswelt, schrieb Standardwerke über das Ornament, den Jugendstil und die Deutsche Reklame. Er sammelte, ordnete, systematisierte, katalogisierte und baute zahlreiche Archive für Museen und die Industrie auf und gab Anregungen für eine Form von Corporate Identity, die auf der Historie basierte und zugleich in die Zukunft reichte.

„Zukunft braucht Herkunft“ war seine Aussage, die er bis heute vertritt, und mit dieser Aussage entwickelte er Ideen für Werbekampagnen ebenso wie für die erste systematische Sammlung von Computerkunst für einen großen Computerhersteller.

Der Wechsel von der bildenden Kunst zur Literatur war für Michael Weisser kein Bruch und Neuanfang. Vielmehr fehlten ihm damals in der bildenden Kunst die technischen Möglichkeiten, um seine ästhetischen Visionen umsetzen zu können. So erfand er diese computergestützten, biotechnologischen Möglichkeiten durch die Beschreibung mit Worten. Michael Weisser schrieb Romane, die u.a. in den renommierten Verlagen Suhrkamp und Heyne erschienen. Seiner Zeit immer voraus beschrieb er künstlerische Szenarien, in denen Bilder und Klänge verschmolzen.

Doch Michael Weisser ist kein Träumer. Wenn sich die Chance bietet setzt er seine Ideen um, denn er lebt und surft gewissermaßen auf einer vom ihm selbst erzeugten Welle der Kreativität, die ihn von der Literatur ganz konsequent zur Musik führte. Im Jahr 1982 gründete er die Musikformation Software und produzierte 20 Alben, die weltweit im Vertrieb waren und heute zu den Pioniertaten der Computermusik zählen.

Mit der von ihm kreierten Musikformation G.E.N.E., wandte sich Weisser ab 1991 einer neuen Idee zu und verschmolz Naturklänge mit synthetischen Sounds zu einer neuen Form von „World-Music“. G.E.N.E. war der Anlass für Michael Weisser, weltweit an exotische Orte zu reisen, um Klänge aufzunehmen, Fotos zu machen, Texte zu schreiben und Konzepte für visionäre und multimediale Projekte zu entwickeln.

An dieser Stelle schließt sich der Kreis zum Beginn der Ausführungen, denn die aktuelle Arbeit des Künstlers Michael Weisser, der verschiedene Medien zu einem neuen Ausdruck verbindet, ist nicht zu verstehen, ohne wenigstens einen kleinen Blick in die Geschichte dieses Machers geworfen zu haben. Aktuell arbeitet er am Thema Namibia.

"Das NAMIBIA-PROJEKT ist mit Abstand die komplizierteste Arbeit, an die ich mich herangewagt habe!" bekannte Michael Weisser unlängst in einem Gespräch. Sicher ist, dass er diese Komplexität nicht hätte bewältigen können ohne seine vielfältigen Vorkenntnisse.

Das "Namibia-Projekt" sieht er als eine neue Form von computergestützter Kunst, denn hier wird die digitale Fotografie nicht nur mit digitaler Bildverarbeitung und digital erfassten Klängen verbunden, sondern die gesamte Projekt-Entwicklung entstand mit ihren Konzepten, ihrer Kommunikation ihrer Organisation, Systematisierung und Speicherung von rund 20 Gigabyte an Daten auf dem Rechner.

Wie kam es zu dieser ausgefallenen künstlerischen Arbeit über einen Ort, der mehr als 11 Flugstunden von Bremen entfernt liegt?

Dazu der Künstler: "Die Schulleitung des Hermann-Böse-Gymnasiums bat mich, eine künstlerische Aktion zur bevorstehenden 100-Jahresfeier am 1. Oktober 2005 zu entwickeln."

Weisser erfand die „kreative Offensive“, die sich 364 Tage vor dem Jubiläum mit dem Thema "Schule, Lernen, Leben" auseinandersetzte. In dieser Zeit schuf er eine umfangreiche Fotoserie, die die Vergangenheit einer der ältesten Schulen von Bremen behandelt und die in Verbindung mit einem Katalog als Ausstellung in der City gezeigt wird.

Dieser Dokumentation der Vergangenheit folgte während der „kreativen Offensive“ eine Analyse der Gegenwart, indem der Künstler mit Schülern des Gymnasiums über 6 Monate hinweg eine Publikation über "Leben und Lernen" entwickelt hat. Durch die Aufarbeitung der Schulgeschichte stieß das Redaktionsteam auf den "Elefanten", jenes ehemalige, mächtige Reichskolonialdenkmal, das in Sichtweite des Gymnasiums steht und seit den 50er Jahren als Logo der Schule genutzt wird. Die historischen Hintergründe des Elefanten, der in den 90er Jahren durch eine Bremer Universitätsinitiative als "Anti-Kolonial-Denk-Mal" umgewidmet wurde, sowie der Umstand, dass die Straße zwischen Elefant und Schule in den 30er Jahren Lettow-Vorbeck-Straße hieß und die Tatsache, dass der Bremer Kaufmann Franz Adolf Lüderitz mit seinen Landkäufen in Südwest-Afrika den Bremer Kolonialismus begründet hat, sind die Gründe, weshalb Michael Weisser sich für das nachhaltige Thema NAMIBIA (gestern, heute, morgen) entschieden hat.

"Ich wollte vermeiden, dass nach dem Jubiläum nur zwei schöne Bilderbücher übrig bleiben. Die Öffnung der Schule muss konsequent weitergehen. Und das kann nur durch ein gesellschaftlich relevantes, vielschichtiges und besonders spannendes Projekt gelingen. Was kann für Schüler und Lehrer spannender sein, als ein fremdes Land mit verschiedenen fremden Kulturen kennenzulernen, die Geschichte zu erforschen und die heutige Situation vor Ort zu erleben."

Michael Weisser verfasste einen "Letter-of-Intent" und diskutierte diese Absichtserklärung für einen Dialog der Kulturen mit einer Schule in Namibia mit den Lehrern des Gymnasiums. Die Beteiligten unterschrieben das Dokument und der Bürgermeister der Freien Hansestadt Bremen, Dr. Henning Scherf (Leiter der in Gründung befindlichen deutsch-namibischen Versöhnungsinitiative) übernahm auf Bitte der Bundesministerin Wiecek-Zeul die Schirmherrschaft für "Bremen<meets>Namibia".

Mit Unterstützung des Landesamtes für Entwicklungszusammenarbeit in Bremen, der namibischen Botschaft in Berlin, des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit, der Deutsch-Namibischen Gesellschaft, sowie mit dem Ministry for Foreign Affairs und dem Ministry for Basic Education in Windhoek fuhr Michael Weisser vom 22. Februar bis zum 8. März 05 zusammen mit seinem Kollegen Dr. Bernd Looock nach Namibia.

Bei dieser Reise wurden im Verlauf von 3.200 Kilometern rund 20 Orte im Norden des Landes besucht. Es entstanden mehr als 1.000 digitale Bilder mit den Schwerpunkten Okakarara, Etosha, Swakopmund, Windhoek und der Namib-Wüste. In seinem Reisebericht an den Schirmherrn Dr. Scherf beschrieb Weisser Namibia als „Land der grandiosen Weite, der lebendigen Natur, der afrikanischen Geheimnisse, der extremen Kontraste, der bemerkenswerten Sauberkeit und der freundlichen Menschen."

Ein besonderer Erfolg dieser Reise: Die "Secondary School" und das neue Kulturzentrum in Okakarara wurden als Kooperationspartner für einen Kulturaustausch mit dem Hermann-Böse-Gymnasium gewonnen.

Nach seiner Rückkehr baute Michael Weisser am Hermann-Böse-Gymnasium ein Namibia-Archiv aus Texten, Dokumenten, Büchern, Bildern, Filmen, Klängen und Interviews auf, aus dem die Lehrer in den kommenden Jahren neue und fächerübergreifende Unterrichtseinheiten entwickeln, um sich auf eine Erkundungsreise nach Namibia vorzubereiten. Nach Vorstellung des Künstlers soll im kommenden Jahr eine Gruppe von Lehrern und Schülern Okakarara besuchen, um an der "Secondary School" mit den dortigen Schülern eine kulturelle Performance vorzubereiten, die im Theater des Kulturzentrums aufgeführt wird. Die Schüler des Hermann-Böse-Gymnasiums sollen dabei jeweils intensiv ein Tagebuch führen und dies durch Fotos kommentieren.

Diese Erlebnisse sollen später in einer Ausstellung in Bremen für andere erfahrbar machen, was die Schüler bei ihrer Reise erlebt haben, was ihnen wichtig war und inwieweit sie zu neuen Auffassungen gekommen sind. Weissers Erfahrung: "Künstlerische Gemeinsamkeit und angewandte Kreativität im Zusammenleben und –arbeiten der Schüler verbinden die Menschen verschiedener Kulturen weit mehr als politische Proklamationen."

Der angestrebte „Dialog der Kulturen“ soll nicht nur in den Räumen des Hermann-Böse-Gymnasiums stattfinden. Die Schule will ihren Öffnungsprozess in

Zusammenarbeit mit Michael Weisser als Kooperationspartner weiterführen. So ist eine Ausstellung von Künstlern aus Namibia in Bremen geplant, zu denen Weisser bereits während seines Besuches in Windhoek und Swakopmund Kontakt aufgenommen hat und die er wie folgt kommentiert: „Ich denke an ganz gezielt ausgesuchte künstlerische Arbeiten, die sich mit dem Land, seiner Geschichte und seinen Traditionen auseinandersetzen und die verschiedene Medien erfassen. Mir geht es ausdrücklich nicht um die übliche Folklore, sondern um kritische Reflektion und differenzierte Ästhetik auf hohem Niveau. Was den Ausstellungsort in Bremen angeht, so denke ich an ein Medienzentrum, in dem man parallel zur Ausstellung auch Filme zum Thema Namibia zeigen kann. Überhaupt wäre eine Verknüpfung mehrerer Aktivitäten an verschiedenen Orten im Sinne eines Festivals sehr sinnvoll. Vielleicht zum kommenden Jahrestag, an dem Namibia seine Unabhängigkeit feiert...“

Namibia, seine Menschen, seine Landschaft und seine Atmosphären hat den Bremer Künstler Michael Weisser derart fasziniert, dass er seit Wochen an einem eigenen Kunstprojekt arbeitet. "Für mich ist diese Reise durch Namibia unlösbar verbunden mit DURST. Ich spüre einen Wissens-DURST, ich war ständig durstig und ich sehe im Thema Wasser und Wüste meine künstlerische Interpretation dieses faszinierenden Landes."

Zur Ausstellung NAMIB - 2005